

## 42. O liebe Seele, zieh die Sinnen BWV 494

O lie - be See - le, zieh die Sin - nen von schnö - der Welt - und Wol - lust - ab,  
so ruft dein Schöp - fer von der Zin - nen der ho - hen Him - mels - burg - her - ab.

Er zeigt dir - - We - ge und schö - ne Ste - ge, auf wel - chen du dich

recht kannst la - ben und al - les - ha - ben, wor - in - nen dei - ne See - le - - fin - det Ruh.

1. O liebe Seele, zieh die Sinnen  
von schnöder Welt- und Wollust ab,  
so ruft dein Schöpfer von der Zinnen  
der hohen Himmelsburg herab.  
Er zeigt dir Wege  
und schöne Stege,  
auf welchen du  
dich recht kannst laben  
und alles haben,  
worinnen deine Seele findet Ruh.

2. Betrachte nur des Schöpfers Güte  
und siehe seine Wunder an,  
die izto in der schönsten Blüte  
des Jahres sich herfürgetan.  
Laß deine Augen  
was Gutes saugen  
aus jedem Blatt.  
Komm, laß dich lehren  
von Halm und Ähren,  
ob man nicht Ursach Gott zu preisen hat.

3. Gott hat dich ja für andern Tieren  
mit aufgerichtetem Angesicht  
und mit Verstande wollen zieren,  
daß deiner Seel und Augenlicht  
die Welt nicht achte,  
vielmehr betrachte,  
was himmlisch ist,  
und dessen Ehre  
allzeit vermehre,  
der dich zu seinem Bilde hat erkiest.

4. Pflügt nicht ein jedes Blatt zu preisen  
den, der es weislich vorgebracht  
und dich zum Schöpfer hin zu weisen,  
wenn sie der Westwind redend macht?  
Sieh, wie die Ähren  
sich aufwärts kehren,  
den Fingern gleich,  
und wollen zeigen,  
auch nicht verschweigen  
den, der sie also macht an Körnern reich.

5. Die Blumen, die schon teils vergangen  
als Bilder der Vergnüglichkeit,  
teils noch im Feld und Gärten prangen,  
sind alle auf sein Lob bereit,  
es muß die Farben  
ein König darben  
in seiner Pracht,  
aus einer Erden,  
wie mag dies werden,  
sind mehr als tausend Arten vorgebracht.

6. Darunter will ein jeder lehren,  
wie Gott allgegenwärtig sei,  
wie Herz und Sinn zu ihm zu kehren,  
wie Weltlust nur sei lauter Spreu,  
die bald verschwindet,  
sobald sich findet  
ein rauher Nord,  
da sonst, wenn Christen  
fliehn von den Lüsten,  
der Himmel allzeit bleibt ihr sicherer Port.

7. Die weiße Lilie und Narzisse  
zeigt Adams Fall und Missetat,  
da Satan unter seine Füße  
das Kleid der reinen Unschuld trat.  
Mensch, du sollt streben  
nach reinem Leben  
und nach dem Bild,  
das du verloren,  
eh du geboren,  
damit der Zorn des Höchsten werd gestillt.

8. Ja, sprichst du, wer kann also leben,  
wer wollte sich in solche Not  
und aller Menschen Spott begeben?  
Du aber wisse: Wie kein Kot  
von Wurm und Fliegen  
auf uns bleibt liegen,  
so ist es auch.  
Wirst du Gott lieben,  
wird dein Betrüben  
gar bald verschwinden wie ein leichter Rauch.

9. Die Tulipan zeigt ihre Farben,  
komm, Mensch, bespiegle dich in mir;  
ich habe zwar, was andre darben,  
doch stell ich meine Art auch für:  
In wenig Jahren  
muß ich erfahren,  
wie nichts besteht,  
wie alles Prangen  
so bald vergangen  
und wie von schöner Pracht nichts Süßes geht.

10. So, Mensche, bist du auch beschaffen,  
dein Herz will ohne Einfalt sein,  
du willst allzeit der Welt nachaffen,  
was sie verdammt, das nimmst du ein.  
Allein bedenke,  
wie sehr es kränke  
den, der dich liebt,  
daß er muß sehen  
dich schnell vergehen,  
weil keinen guten Gruch dein Leben gibt.

11. Das Veilgen heißt dich Demut üben,  
weil Gott dich sonst nicht riechen kann,  
weil er die Demut sehr tut lieben,  
so schlägt sein Blitz bei Zedern an.  
Es steht mit Hohne  
die Kaiserkrone  
und wird veracht',  
weil wenig Kräfte  
und Lebensäfte  
aus ihren Blättern werden vorgebracht.

12. Und so gibt jedes gute Lehren,  
wenn du nur suchst, wies billig ist,  
das Lob des Höchsten zu vermehren,  
nicht aber weltgesinnet bist.  
Merke das eine,  
was ich itzt meine,  
ist nützlich satt:  
Blumen verderben,  
drum lerne sterben,  
wohl dem, der dieses wohl studieret hat.